

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 22

Rubrik: Lieber Nebelspalter!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sie decken hier allein das Vaterland mit ihren Leibern
ob schon — trotz der Vermännlichung von, ach, so vielen Weibern.

gestiegenen Bergleuten beibehalten? Aus Gründen der persönlichen Sicherheit oder der Hygiene? Aber bis jetzt streiften ja die Bergleute recht zahm und überdies ist ein Verkehrsflugzeug kein Luftkurort, dem man ängstlich den Kohlenstaub fernhalten müßte. Auch hier scheint diese Depeſche entschieden unklar abgefaßt und es erhebt sich die Frage,

ob am Ende alle diese Sensationen zuletzt auf das zusammenschrumpfen, was man mit dem Fachausdruck *Agenturdeutsch* nennt. Da ist das Jägerlatein geradezu eine klassische Sprache dagegen; sie ist doch wenigstens etwas, nämlich Phantasie, während das Agenturdeutsch, wie man sieht, die Phantasie höchstens anregt.

Argus

Lieber Rebelspalter!

Der kleine Fritzi kommt aus der Schule nach Hause. Der Vater fragt ihn: „Was habt ihr heute gelernt?“ Der Fritzi antwortet wichtig: „Heute hatten wir Religion und da lernten wir, der liebe Gott sei eine Kelle.“

Der Vater ist paff. Er kann sich aus dieser Weisheit keine richtige Vorstel-

lung machen. Daher rät er kopfschüttelnd dem Fritzi, den Lehrer nochmals um genauere Auskunft zu bitten.

Andern Tags kommt Fritzi freudestrahlend zum Vater und meldet: „Vater, du hast doch recht gehabt. Der liebe Gott ist keine Kelle, sondern ein Schöpfer, wie der Lehrer sagte. Aber ich hatte dabei doch auch ein wenig recht, denn

ich wußte doch, daß es etwas aus Blech sei . . .“

Gwi

Restaurant
HABIS-ROYAL
 Zürich
 Spezialitätenküche